

ist klar im Geist und im Thun, und so wird auch Helinda seyn, die liebliche Kleine. Fürwahr, Du wirst einst eine sittige Hausfrau erhalten an ihr, die jetzt ein frommes Kind ist, und sie wird den Vater und Frau Enaslawa pflegen, wenn sie alt sind und schwach, und den Gemahl ehren in Einfalt und Treue; das aber ist das Walten des Geistes, welcher wohlthuend wohnt in des Weibes Brust. — So sprach der Alte, indem er die goldene Spange nestelte am Mantel des Jünglings, und schauete drauf hinter dem Forteilenden nachdenklich drein.

Miloslaw stieg hinab in den Seitenhof der Burg, an welchen der Thurm stieß, den die Königin ihm bezeichnet hatte. Niemand war ihm begegnet, denn alle von dem Burggesind und den Keisigen, welche der Dienst nicht fest hielt in den Gemächern, war auf den Platz vor dem Schlosse gegangen, um die Zubereitungen zu dem Feste zu sehen, oder in den Zug zu treten nach dem Haine der Zywie Dziedzilia. Als er sich der niedrigen Pforte näherte, begann sein Schritt langsamer zu werden; er gedachte des, was der Vater ihm gesagt, als er von ihm schied, auch des Waffenträgers deutungvolles Wort fiel ihm auf das Herz, er stand einen Augenblick zögernd, da trat Gierda's Bild vor seine Einbildungskraft und rasch flog er die Thurmstiege hinauf. Das weite, runde Gemach war leer. Sinnend trat er in einen Fensterbogen und schauete hinab auf den See. Der Sturm der Nacht hatte sich gelegt, sanft gekräuselt vom Morgenwind plätscherten die Wellen am Strande und frühlingwarm fiel der Strahl der heraufsteigenden Sonne auf die Fluth, und das hin und wieder mit jungem Grün sich bekleidende Gestade. Da richtete er von ungefähr sein Auge auf einen hohen Thurm, der seitwärts stand im See, durch einen langen, schmalen Damm verbunden mit der Burg. Einsam und drohend hob sich das uralte Gebäu aus den Wellen empor, die sich an seinem Fuße brachen. Ein längst gestorbener König, so lautete die Sage, hatte den Thurm erbauet zum Dienst der finstern Gottheiten, denen er ergeben, seitdem aber das Geschlecht des Krak über das sarmatische Reich herrschte, welches dem Jessa huldigte, dem Himmelskönig, bis auf Popiel herab, stand er verlassen, und seine düstern Mauern trugen die Spuren der zerstörenden Zeit. Da kam es plötzlich von Mitternacht, wie eine Wolke, und eine Schaar Raben und anderer schwarzgefiederter Vögel ließ sich mit heiserem Gekrächz auf der verwitterten Spitze des Thurmes nieder, und sie liefen

darauf umher, mit den Flügeln schlagend, als witterten sie den Krak. Dann flogen einige von ihnen und wieder andere um die Burg und kehrten drauf zurück zu ihren Gefährten mit lautem Geschrei. Eine widrige Empfindung ergriff des Jünglings Seele und er wollte sich abwenden von dem häßlichen Schauspiel, da fühlte er, wie jemand hinterwärts leise seine Schulter berührte. Er sah sich um und gewahrte eine Jungfrau, die alsbald demüthig zurück trat und sprach: Komm' und folge mir, Herr, zu der, welche Dich erwartet. — Da ging er der Führerin nach durch viele menschenleere Gänge und Hallen und betrat mit hochschlagendem Herzen der Königin Gemach. — Gierda saß auf einem Ruhebett, als er erschien. Noch war sie nicht geschmückt zum Feste, fessellos rollte das reiche, schwarze Haar auf dem schönen Busen herab, das weite Gewand fiel zurück von den entblößten, blendendweißen Armen und goß sich in weichen Falten um die reizenden Glieder. Nicht die Königin des gestrigen Abends war es, welche Miloslaw vor sich sah, in reichen Gewändern, den Hohn empörten Stolzes auf den schwellenden Lippen und im blitzenden Auge; jetzt war ihr Blick gesenkt, und wenn sie ihn erhob, schien er umschleiert von leichtem Nebel, dem Rosenmunde entflohen leise Seufzer, gleich als entrisßen sie sich unwillkürlich der bewegten Brust. — Du bist gekommen, wie Dich Gierda gebeten, flüsterte sie weich und wehmüthig, indem sie dem schüchtern Nahenden die Hand bot und ihn neben sich auf das Ruhebett zog. So ist doch noch Einer, der mich nicht fliehet in der Burg, da ich einsam lebe und freundlos unter dem fremden Geschlecht, das mir übel will. Hastest Du mich auch, Miloslaw? — Wer möchte so Dich sehen, wie ich Dich sehe, Königin, entgegnete der junge Rittermann: und so Dich fragen hören, ohne daß er Dich — daß er Dich ehrte, wie es des Kriegers Pflicht ist gegen die Frauen? — Nicht Alle, nahm Gierda das Wort nach einem langen, seelenvollen Blick: nicht Alle möchten also sprechen. Die Dheime sind mir feind und der, dessen Missethat ich tragen muß, wagt es nicht, mich zu schützen vor dem Unglump, den sein Thun über mich gebracht. Den Vater hab' ich verlassen und die hallenden Ufer der Ostsee, vertrauend dem Wort eines Königs — und wen hab' ich gefunden in ihm? — Schweigend sah Miloslaw auf die Redende und das Mitleid trat in seiner Brust beschönigend vor ein anderes Gefühl, das er sich selbst noch nicht gestand. — Das Uebel